24. Jahrgang. Mittwoch, 28. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 13016. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 27. Septbr. Die in einem hiesigen Blatte enthaltene Notiz über eine angeblich bevorstehende Zusammenkunft des russischen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Granica wird in hiesigen maßgebenden Kreisen entschieden als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

„Fürst Bismarck, Parteilehren und Volkswohl."

Unter diesem Titel ist dieser Tage bei Perthes in Gotha eine Schrift erschienen, welcher die „Nordd. Allg. Ztg." einen besonderen, überaus empfehlenden Artikel widmet. Weshalb, ersieht der Kundige sofort, wenn er die Broschüre einem näheren Studium unterwirft. Dieselbe ist nämlich ein Erzeugniß des Berliner offiziösen Preßbureaus; eine Reclame, durch welche die Regierung durch eine ihr untergebene Feder sich selbst loben und ihre Gegner herunterreißen läßt. Und die Schrift hat auch alle Eigenschaften einer bezahlten Reclame: sie streicht ausschließlich die eine Seite der Waare, die sie empfiehlt, über alle Maßen heraus, verschweigt aber wohlweislich alle die vielen schwachen Seiten derselben. Der naive Leser, welcher Alles glaubt, was in solcher Reclame steht, wie es nun einmal gedruckt ist, und der darum die angepriesene Waare ersteht, ersieht zu seinem Schaden erst nachträglich, daß er gründlich „hereingefallen" ist.

Die Schrift hat den ausgesprochenen Zweck, auf die nächsten Wahlen einzuwirken oder, wie es wörtlich heißt, „den Kanzler in seinen zoll-, finanz- und socialpolitischen Plänen bei den Wählern zu unterstützen." Da muß es sehr auffallen, daß gerade die Punkte, worauf es bei den bevorstehenden Wahlen überhaupt ankommt, mit einigen wohlklingenden, aber nichtssagenden Redensarten sorgsam umgangen werden, während solche Dinge, auf welche die Wahlen nicht den geringsten Einfluß ausüben können, in der breitspurigsten Weise erörtert werden. Bei den nächsten Wahlen wird es sich vor Allem um die Frage des Tabakmonopols handeln, und unser Offiziosus hilft sich darüber mit der Redensart hinweg, „es sei irrelevant, ob der Tabak mit oder ohne Monopol blute." Was die maßgebenden Finanz- und Steuerfragen betrifft, so muß man sich mit Phrasen begnügen, wie das Reich solle „aus einem lästigen Kostgänger zu einem freigebigen Versorger" gemacht werden. Auch die staatssocialistischen Pläne werden sorgsam im Dunkel gehalten. Man hört lärmende, aber ganz unbestimmte Anklagen gegen die Manchestertheorie; worauf es eigentlich ankommt, wird jedoch vertuscht. Das Unfallversicherungsgesetz wird zwar überaus gelobt, aber die streitigen Punkte werden nicht hervorgehoben und die Altersversicherung, der Angelpunkt der staatssocialistischen Projecte, wird mit der Phrase abgethan, „wer dem Arbeiter ernstlich helfen wolle, werde auch eine auf dieses Kapitel bezügliche Vorlage mit Freuden begrüßen." Wenn der reelle Geschäftsmann eine wirklich gute Waare empfiehlt, so zeigt er dem Käufer alle Einzelheiten derselben und beweist ihm, daß er das beste Material dazu verwandt und die Arbeit auf das beste ausgeführt habe. Wenn aber Jemand es sorgfältig zu verhüten sucht, daß man seine Waare genau kennen lernt; wenn er, anstatt eine Prüfung der Einzelnheiten zu veranlassen, diese verbirgt und nichts weiter vorzubringen weiß, als allgemeine wohltönende Redensarten: dann hat man alle Ursache, auf der Hut zu sein, um nicht Etwas zu erhalten, was dem Zwecke, den man im Auge hat, durchaus nicht entspricht, kurzum, um nicht betrogen zu werden.

In den gekennzeichneten unbestimmten Phrasen werden auch alle übrigen zur Discussion stehenden Gegenstände abgehandelt. Ueber die Münzfrage wird gesagt: „Vertagen wir den Streit über die Geldwährung"; über die Wirkung der Zölle hilft sich der Autor mit Redensarten hinweg, wie: „Wir glauben nicht daran, daß die Holzzölle nichts nützen und wollen es einstweilen abwarten." Was die kirchenpolitische Frage betrifft, so wird die Falk'sche Maigesetzgebung ungemein gepriesen; aber warum dieselbe verlassen und jetzt das Gegentheil der Falk'schen Politik getrieben wird, das wird nicht gesagt.

Es wird in der Schrift ein Rückblick auf die Geschichte der letzten Jahrzehnte geworfen; natürlich werden alle Erfolge auch in der inneren Politik auf den Fürsten Bismarck gehäuft, alle Mißerfolge werden den Liberalen in die Schuhe geschoben. Den Nationalliberalen wird der Vorwurf gemacht, daß sie gar zu oft „auf halbem Wege stehen geblieben". Sie sollen von dem Irrthum zurückkommen, den leitenden Staatsmann nach der einen Seite unterstützen, nach der anderen bekämpfen zu können. Die Politik sei ein Ganzes, und wenn man diese oder jene Maßregel nicht begreife, so mißverstehe man diese. Entweder die Nationalliberalen sollen bestimmt in die Opposition oder mit der Regierung gehen. Des eigenen Urtheils würden die Nationalliberalen sich entäußern müssen, wenn sie der letzteren Alternative folgen wollten. Den Liberalismus müßten sie auch abschwören. Die Schrift spricht darum auch mit Vorliebe nur von den „Nationalen", die sie sammeln will; das „Liberale" kann sie nicht brauchen. Ueber das Verhältniß des Volkes im Allgemeinen und der Liberalen im Besonderen zum Fürsten Bismarck citiren wir noch folgende Worte: „Es würde für unser Volk und für viele Liberale ein großer Segen sein, wenn sie die Worte beherzigten: gegen große Vorzüge eines Anderen giebt es kein Rettungsmittel als die Liebe." Die Liebe hat nur dauernden Werth, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht. Es ist ein großes Verlangen, daß die Liebe erstehen soll, wenn von der anderen Seite erklärt wird, der Haß wachse in dem Maße des Sinkens der Kraft. Auch ist es unseres Erachtens eine falsche Methode, die Liebe bei Jemanden durch Schläge erzielen zu wollen und dadurch, daß man ihn an die Wand drückt, daß er schreit." Selbst in Rußland erzielt eine solche Methode nicht immer die gewünschten Früchte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. September. Die Reichsregierung ist nicht gewillt, trotz des abfälligen Votums des letzten Reichstages die Einrichtung eines **deutschen Volkswirthschaftsraths** aufzugeben; die betreffende Position wird auch in den nächstjährigen Haushaltsetat wieder aufgenommen und, wie man in Regierungskreisen meint, diesmal sicher die Zustimmung finden. Von einer nochmaligen Berufung des preußischen Volkswirthschaftsraths ist deshalb auch nicht die Rede; geplant ist dagegen der erstmalige Zusammentritt des deutschen Volkswirthschaftsraths vor der Frühjahrssession des Reichstages, vermuthlich zur Abgabe eines Gutachtens über den umgearbeiteten Entwurf des Arbeiter-Unfall-Gesetzes, denn allem Anschein nach wird es auch bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht möglich sein, die weiteren Pläne des Reichskanzlers bezüglich der Arbeiter-Versicherungsklassen ꝛc. so weit zu fördern, um sie dem Volkswirtsschaftsrath vorzulegen. — Die ziemlich herabgedrückte Stimmung der Bevölkerung von **Altona** ist durch die neuliche Anwesenheit des Finanzministers **Bitter** in Hamburg wieder gehoben worden. Derselbe hat Anlaß genommen, den Vertretern der Altonaer Behörden zu versichern, daß die Regierung sich angelegen lassen sein würde, den berechtigten Forderungen der Stadt so weit als irgend thunlich zu entsprechen und die Annahme zu entkräften, als ob die Regierung die der Stadt gemachten Zusagen zurücknehmen würde, nachdem der Zollanschluß Hamburgs erfolgt sei. Die gewünschten Anlagen erforderten die Aufbringung erheblicher Summen; es müßte zunächst ein einheitlicher Plan ausgearbeitet werden, um die Höhe derselben übersehen und beurtheilen zu können, wie weit die Ausführung erfolgen möchte. — Bei der Berathung des Gesetzes über die **Bestrafung der Trunksucht** ist im Reichstage bereits darauf hingewiesen worden, daß sich auch auf dem Verwaltungswege gegen die Uebelstände, welche das Gesetz beseitigen wollte, ankämpfen lasse. Aus mehreren Provinzen wird jetzt berichtet, daß mit Erfolg die Ortsbehörden durchgesetzt hätten, daß bekannten notorischen Trunkenbolden der Aufenthalt in den Schanklokalen und der Verkauf von Spirituosen an solche Menschen verboten wurde.

✱ **Berlin**, 26. Sept. (**Ein neuer Angriff auf die Gewerbefreiheit.**) Man ist es schon so gewöhnt, Absichten der Reichsregierung, welche einen offiziellen Ausdruck noch nicht gefunden haben, in Form von Zuschriften an die freiwillig-gouvernementale Presse erörtert zu sehen, daß man immer gut thut, dergleichen Symptome nicht unbeachtet zu lassen. Vor einigen Wochen schon hat die „Nordd. Allg. Ztg." einer angeblich aus der Provinz Hannover kommenden Zuschrift Aufnahme gewährt, welche unter dem Vorwande, daß es sich um eine „verständige Revision der fortschrittlichen Gesetzgebung" handle, für obligatorische Arbeitsbücher für alle Arbeiter plaidirte und den „Hannov. Courier" denuncirte, weil derselbe sich gegen diesen von dem Bundesrath in der letzten Session abgelehnten Vorschlag Sachsen's erklärt hat. Neuerdings bringt dieselbe „N. A. Ztg." eine Zuschrift „aus gewerblichen Kreisen", welche den Liberalismus dafür verantwortlich macht, daß das Verlangen nach obligatorischen Innungen immer stärker hervortrete, weil derselbe in dem Innungsgesetz den § 100e der Vorlage, wonach unter Umständen Nichtinnungsmeistern das Halten von Lehrlingen untersagt werden konnte, abgelehnt habe. Es wird dann angeregt, den Tit. VII., Abschnitt 3 der Gewerbeordnung betreffend die Lehrlingsverhältnisse einer Revision zu unterziehen. Die erforderlichen Bestimmungen, um eine Fixirung des Lehrverhältnisses und der Begriffe eines Lehrherrn und gewerblichen Lehrlings — im Gegensatz zu dem jugendlichen Arbeiter — herbeizuführen, wären hier leicht unterzubringen und es könnte dann immer der Versuch gemacht werden, an der Hand der Novelle vom 18. Juli d. J. zu dem Aufbau der neuen Innungen zu schreiten." Mit anderen Worten: der § 100e. soll auf einem Umwege in die Gewerbeordnung hineingebracht werden. Daß eine Revision des Tit. VII. der Gewerbeordnung erst im Jahre 1878 stattgefunden und daß das betreffende Gesetz erst am 1. Januar 1879 in Kraft getreten ist, wird natürlich nicht erwähnt.

L. **Berlin**, 26. September. Der **Wahlaufruf der nationalliberalen Partei** hat die Hoffnung derjenigen zu Schanden gemacht, welche — man weiß nicht, auf Grund welcher Voraussetzungen — erwarteten, Herr v. Bennigsen und seine Freunde würden der immer rücksichtsloser andrängenden Coalition der kirchlichen und der politischen Reaction gegenüber die Taktik des Vogels Strauß nachahmen. Herr v. Bennigsen und seine Freunde wollen bleiben, was sie bisher gewesen sind, Vertreter einer nationalen und zugleich liberalen Politik; sie wollen, wie es in dem Aufruf heißt, „mit anderen liberalen Richtungen fest zusammenstehen in der entschlossenen Abwehr clerical-conservativer Angriffe auf unsere Verfassung und Gesetzgebung." Diese Angriffe sind ihnen so gefährlich erschienen, daß sie sich entschlossen haben, die Streitaxt zu begraben, die sie in früheren Zeiten, als es sich um die Entwickelung der Gesetzgebung in ihrem Sinne handelte, geführt haben. Niemand ist über diesen Entschluß unzufriedener als die Inspiratoren der Regierungspresse, die auf die Uneinigkeit im liberalen Lager speculiren. In einem Nachwort zu dem Aufsatz des von allen Liberalen hochverehrten Herrn v. Unruh „die politischen Parteien im Lichte der Philosophie des Unbewußten", hat die „Magdeb. Ztg." aus dem Wahlaufruf der Nationalliberalen den praktischen Schluß gezogen, daß in Wahlkreisen, in denen es sich um den Kampf gegen conservative Candidaten handele, alle Liberalen sich zusammenschaaren und eventuell für den Candidaten der Fortschrittspartei stimmen müßten. War der bisherige Vertreter ein Nationalliberaler oder ein Secessionist, so seien diese von allen Liberalen zu unterstützen. Die „Magdeb. Ztg." fuhr dann fort: „Secessionisten und Nationalliberale gehören zusammen; das wiederholen wir immer auf's Neue. Beide haben vereint den Besitz an freiheitlichen Gütern, den wir jetzt wahren und behaupten wollen, uns erworben; gerade die Führer der sogenannten Secessionisten haben sich immer zusammen mit

---

Longbranch.

Longbranch, der Ort, an welchem Präsident Garfield sein Leben beschlossen hat, ist seit Jahren das Lieblings-Seebad der eleganten Welt von Newyork, das Trouville, das Ostende von Nordamerika, das Muster einer amerikanischen „Meerfrische". Von Newyork erreicht man es auf der etwa 30 englischen Meilen langen Eisenbahn, die von Sandy Hook aus hart längs des Meeres durch eine wenig angenehme Gegend führt, in der neuerdings ein „Seebad" nach dem anderen den Pilzen gleich aus dem wüsten Sandboden wächst. Viel schöner ist die Fahrt mit dem Dampfer durch die herrliche Bai von Newyork, an der ebengenannten Landspitze vorbei. In beiden Fällen aber beginnt die Ankunft in Longbranch mit dem Kampfe um's Dasein, da man nur mit Mühe, ja mit Lebensgefahr den auf den Ankömmling einstürmenden Kutschern, Conducteuren, Hotelvertretern zu entrinnen vermag.

Longbranch zieht sich meilenweit längs der Küste hin, so lang, daß man eigentlich nichts zu sagen vermag, wo es beginnt wo es aufhört. Die ganze Südspitze des Staates Newjersey ist eigentlich Longbranch, von Sandy Hook bis Cap May, Badeort an Badeort und alle zahlen sie sich Longbranch zu, dessen Ruf mit dem heurigen September-Monate noch bedeutend wachsen wird. War es bis jetzt schon „fashionable", einen Theil des Sommers in Longbranch zugebracht zu haben, so wird fortan es wohl einzig gentleman- und lady-like sein, einige Sommer-Abende in der Avenue von Longbranch den Mond gesehen zu haben. Diese Mondschein-Abende und Mondschein-Nächte am Strande von Newjersey, dessen weicher Sand aber auch für die Füßchen der Amerikanerinnen eigens angespült zu sein scheint, sie sind in der That bezaubernd schön, so schön, daß selbst die prosaischesten Paare des materiellen Nordamerika dort von poetischen Gefühlen befallen werden. Längs des Strandes führt ein schattenloser Fußweg, an welchem Sitzbänke, ab und zu auch kleine Pavillons, zum Ausruhen einladen; jenseits desselben zieht sich die breite Fahrstraße entlang und oberhalb dieser stehen — man möchte sagen in Reih und Glied wie Kasernenbauten — die Hotels und die kleineren, einfachen aber eleganten Landhäuser, jene das vorübergehende Heim der minder begüterten Reichen, diese der permanente Sommersitz der Männer von der Wallstreet, der 5. Avenue und der 14. Street der nahen Metropole, jener Gesellschaftsklasse, die erst bei der Million jährlichen Revenuen beginnt. Breite Terrassen vor den Häusern, eigentlich mehr Verandas als Terrassen, grüne Jalousien vor den Fenstern, ein mehr oder minder dunkler Oelfarbenanstrich der Häuser und auf jedem derselben ein mächtiger Flaggenstock, an deren keinem heute das Sternenbanner der Union gefehlt haben wird — das etwa sind die äußeren Kennzeichen jener Häuserreihe, die sich Longbranch nennt. An sie, die Sea-Avenue, schließen sich landeinwärts wenige gleichlaufende und viele Querstraßen an, sie alle aber heißen nur Longbranch, ohne es zu sein; man kann in ihnen wohl im Sommer gewohnt haben, aber man darf es, wenn Einem der gesellschaftliche Ruf lieb ist, im Winter in Newyork nicht sagen. Uebrigens würde auch Niemand so indiscret sein, das Wohnungscapitel weiter fortzusetzen als bis zu der Frage: „Sie haben in der Sea-Avenue gewohnt? Nicht wahr?"

Longbranch fordert von allen amerikanischen Seebädern jährlich die meisten Opfer — es ist berüchtigt nicht nur wegen der großen Anzahl Derer, die das Meer, sondern auch wegen der, die das Land dort fordert. Die Launen des Oceans an der Küste von Newjersey sind oft noch minder gefährlich, als die der Frauen, deren Toiletten und Brillanten, deren Equipagen und Dienerschaft Summen verschlingen, von denen man in dem englischen Brighton, im französischen Trouville durch mehrere Saisons den Aufenthalt bestreiten könnte. Alles ist hier aber äußerer Schein, wie vielfach in Amerika: die glänzendst eingerichteten Speisesäle in demselben Hotel, in dessen Schlafzimmern der Waschtisch fast Luxusgegenstand ist; die großartigsten Theater- und Concert-Anzeigen, aber von Gluck bis Offenbach, von Haydn bis Strauß Alles kunstlos gespielt und aufgeführt. Das Geschmackloseste und Unschönste von Allem aber sind die Bade-Anzüge, und das ist um so wunderbarer, als in amerikanischen Seebädern das intersexuelle Baden nicht Ausnahme, sondern es vielmehr Pflicht der Herren ist, eine oder zwei Damen in das Wasser zu geleiten. Man lernt sich beim Wellenschlage in der That leichter kennen, als an der Table d'hôte; man wird viel vertrauter mit einer Dame, die man bei ihren Schwimmversuchen unterstützt, als mit einer, der man nur die Früchte und das Dessert angeboten hat. Und deshalb sind auch sicher diese unschönen Badesäcke dort eingeführt, damit man nicht allzu vertraut werde. Ich möchte die Venus von Milo in einem Badecostume von Longbranch sehen und dann die Besucher der Louvre-Galerie zählen. Und trotzdem gehen viele Damen in diesem Costume von ihrem Hause zu dem am Strande liegenden Badehäuschen, ohne daß ein Sicherheitsmann es verbietet. Was aber im Wasser verhüllt ist, enthüllt sich am Abende, wenn in den Salons der Hotels der Tanz beginnt, nachdem der Nachmittag mit Reiten und Fahren verbracht ist. Wer nicht tanzt, geht am Strande spazieren, und während man anderswo in die See hineinfährt, um in ruhig dahingleitendem Boote sich schaukeln zu lassen, ruht der Amerikaner und die Amerikanerin im Schaukelstuhle.

Der Glanzpunkt von Longbranch ist die Zeit der großen Rennen, die alljährlich in der Nähe abgehalten werden; während derselben hat der an sich schon nicht gewöhnliche Badeort ein besonders ungewöhnliches Leben.

Von Washington ist Longbranch wie von Newyork aus zur See und zu Lande erreichbar. Für den Präsidenten Garfield hat man den minder anstrengenden Weg gewählt: derselbe führt von Washington aus an den Potomac und dann, den schmutzig grauen Strom hinab, um die Halbinsel Delaware nordwärts von dem meergrünen „Atlantic", den Europa und Amerika verbindenden Ocean, zu Newjersey's sanfter, weicher Küste. (Pr.)

Ein Brief Hildebrandt's aus Madagascar.

Nachstehender Brief des verstorbenen Afrika-Reisenden **Hildebrandt**, der aus dem Urwald von Ankafina (Süd-Madagascar) vom 10. März 1881 datirt ist, ist der „Fr. Ztg." von Herrn William Schoenlank in Berlin, an den er gerichtet ist, zur Veröffentlichung übersandt worden. Die Hoffnung, die am Schlusse des Briefes ausgesprochen ist, sollte dem vielgereisten Manne leider nicht in Erfüllung gehen, das Fieber machte am 29. Mai in Madagascar seinem Leben ein Ende. Das Schreiben lautet:

„Ich befinde mich mitten im Urwalde von Ankafina in Süd-Central-Madagascar in einem Zelte, das im Innern eines Blockhauses aufgeschlagen ist, es regnet und das Haus „drippt". Ein Holzfeuer, das im gleichen „Zimmer" auf einer Lehmschicht (dies gegen Anbrennen der Dielen) angezündet ist, strahlt Wärme und Gemüthlichkeit aus. Den unvermeidlichen Qualm des feuchten Feuerholzes und den alterthümlichen Geruch einer (selbstgefertigten) Talgkerze überdampfte ich leicht durch den weit stechenderen einer hierorts gerollten „Cigarra" — wahrhaft gotteslästerliches Kraut, besonders wenn man an Ihre „Afrikaner" denkt. — Aber der Tag, der diesem Abend voranging, war herrlich. Sobald der dichte Morgennebel, der schwer an den Laubkronen des mich umgebenden Urwaldes hing, durch einen frischen Ostwind gelichtet und die, selbst in diesen Höhen (1260 Meter) und so nahe dem Wendekreise sehr fühlbare Sonne den Thau etwas abgetrocknet hatte, griff ich zur Flinte und gefolgt von einer Schaar meiner Getreuen — ich habe 40 Mann unter Commando, die als Träger, Wachen und Sammler beschäftigt werden — bahnte ich mir den Weg durch das Dickicht. — Es herrscht eine großartige, fast erdrückende Stille im hiesigen Urwalde, die nur zuweilen durch das wilde Geschrei einer Affenheerde oder durch das Kreischen sonderbarer Vögel unterbrochen wird. Hier ist das Reich der Pflanzenwelt. Staunend sieht man empor an den riesigen Baumstämmen, in deren Astgabeln Nachtaffen ihren Tagesschlaf, gegen alle Gefahr geschützt, abhalten. Am Boden versperrt dichtestes Gestrüpp und großblättriges Kraut den Fernblick. Da aber, wo der Wald sich lichtet, auf den Thalebenen und im felsigen Terrain erfreut sich das Auge am freundlichen Grün der Sumpfwiesen, die von vielfarbig-blumigen Sträuchern umgeben sind. Der plätschernde Quell ist halbverdeckt unter dem Schleier zierlichster Farrnkräuter; aus den Felsspalten sprossen prachtvolle Orchideen (Angraecum spec. nov.) mit handgroßen, milchweißen Blüthensternen, während an den Stämmen am Rande der Lichtung vielartige andere Orchideen ihre wunderbaren Blüthen, die bei mehreren Arten kostbaren Geruch weithin verbreiten, entfalten. — Eine eigenartige Vogelwelt belebt solche Lichtblicke in dem sonst scheinbar so thierarmen Urwalde. Vom stelzbeinigen, langhalsigen Riesenreiher, der mit gravitätischem Schritte dem Froschfange nachgeht, bis hinunter zu den kolibriähnlichen glimmernden Nectarinien (die so klein sind, daß deren eine bequem Platz in einer schwedischen Zündholzschachtel findet) schwirrt Alles bunt durch einander. Dazu die unzählige Schaar der Insecten. Hier giebt's Arbeit! Bald wird die Jagdtasche zu klein und die Mappen zum Einlegen der Herbarpflanzen zu voll. Dann werden Schnecken und anderes Gewürm in ihren Schlupfwinkeln aufgesucht, zarte Moose eingeheimst und nachdem jeder der Sammler und Träger beladen ist, zum Rückmarsch geblasen. Nachmittags bleibt alles weiter zu präpariren. Gegen Abend und Nachts regnet es. Zuweilen ist man auch mehrere Tage hinter einander eingeregnet. Dann beschäftige ich mich mit dem Ausfragen der Eingeborenen nach

Herrn v. Bennigsen am erfolgreichsten bemüht, durch gedeihliche Compromisse jenen Besitzstand zu sichern. Beide Parteirichtungen werden am besten in der Lage sein, den Besitzstand zu behaupten." Die „Nordd. Allg. Ztg.", die den Wahlaufruf der Nationalliberalen bisher keiner Beachtung gewürdigt hat, muß, wie sie im Anschluß an die Bemerkungen der „Magd. Ztg." sagt, ihre Zweifel hinsichtlich der Meinung oder vielleicht nur der Hoffnung des genannten Blattes ausdrücken, daß nämlich Secessionisten und Nationalliberale zusammengehen würden. „Uns scheint, sagt sie, daß die vorjährige Secession doch durch einen überaus tiefgehenden Riß veranlaßt wurde. Wenn die nationalliberale Partei an der in ihrem Wahlaufruf ausgedrückten Voranstellung des nationalen Einheitsgedankens, als eines über alles Trennende Erhabenen erst festhalten will, so wird sie mit den Secessionisten keine Gemeinschaft halten können und diesen vielmehr überlassen müssen, ihr Häuflein auch äußerlich zur Fahne des Fortschritts zu führen, dessen Namen anzunehmen sie sich aus begreiflichen Gründen freilich bisher noch geschämt haben." Wie hochkomisch der Versuch der „Norddeutschen" sich ausnimmt, den Nationalliberalen begreiflich zu machen, daß sie die Streitaxt wieder ausgraben müssen, dafür hat der Schreiber jener Zeilen wohl kein Gefühl. Die Zweifel der „Norddeutschen", ob die Secessionisten und Nationalliberalen zusammengehen werden, sind aus dem einfachen Grunde völlig unberechtigt, weil beide Richtungen schon in der letzten Session des Reichstags in allen wichtigen Fragen thatsächlich zusammengegangen sind. Die „nationale" Politik, zu deren Vorkämpfer sich seit dem Schluß der Reichstagssession die „Norddeutsche" gemacht hat, wird Niemanden in Versuchung führen, die Gemeinschaft mit ihr dem Zusammenwirken mit den Liberalen vorzuziehen.

* Aus Schleswig-Holstein wird der „Trib." über die Handhabung des Tabaksteuergesetzes geschrieben: „Sie theilten nach der „K. Hart. Ztg." kürzlich einen fast scherzhaften Vorfall mit, wie die Steuerbehörden es bezüglich eines botanischen Gartens in einer Universitätsstadt gehalten hatten, in welchem für wissenschaftliche Zwecke einige Tabakspflanzen standen: da der Gärtner die Besteuerung verweigerte, mußten die Pflanzen in Gegenwart der Beamten ausgerissen werden. In der That scheint dies auf den ersten Blick kaum glaubliche Vorkommniß nicht auf dem Uebereifer der Steuererhebungs-Offizialen zu beruhen, sondern mit allgemeinen Anordnungen in Verbindung zu stehen Denn was in jener Universitätsstadt geschehen (es dürfte wohl Königsberg gewesen sein), dafür lassen sich hier zu Lande bereits mehrere Seitenstücke anführen. Aus Dithmarschen sind in den letzten Tagen allein zwei oder drei solche Fälle gemeldet worden; der letzte derselben betraf einen Landmann in Schalkholz, unweit der Stadt Heide, der für einige Tabakstauden, die er als Gruppenpflanze im Garten stehen hatte, 2 Mk. 90 Pf. Steuer und wegen unterlassener Anzeige beim Steueramte überdies angeblich 40 Mk. Strafe zahlen mußte. Das Schicksal des guten Marschbauers, der keine Ahnung von einer unreellen, strafwürdigen Handlungsweise gehabt, soll eine solche Bestürzung in der Umgegend veranlaßt haben, daß die Leute eine gründliche Untersuchung selbst ihrer Kohl- und Gemüsehöfe vorgenommen haben, damit dort nicht etwa unbewußter Weise das verwünschte Kraut wachse. Aber auch dieses Vorgehen nützt am Ende nichts, auch die Vernichtung mit Stumpf und Stiel involvirt eine Gesetzesverletzung, wie soeben der Schullehrer (der Küster) im Dorfe Abel, im Kreise Tondern einsehen muß. Nachdem ihm nämlich durch die Dithmarschen Erfahrungen und der Anderer die weitere Conservirung einiger Tabakspflanzen, die er lange in seinem Garten ebenfalls als Ziergewächs gepflegt, verleidet worden, machte er sich schnell an's Werk, die Pflanzen zu vertilgen. Nächsten Tags erhält er unerwartet den Besuch des Steuercontroleurs. Dieser verlangt Auskunft über den Verbleib des Tabakskrautes und als der Lehrer auf seine That hinweist, erläßt der Beamte den allgemeinen Befehl, daß fernerhin keine Tabakspflanze aus Gärten und Feldern entfernt werden dürfe, bevor die Steuerbehörde eine Meldung in aller Form Rechtens erhalten habe... „Bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen...." Man ist hier in Schleswig-Holstein im Punkte des Verzollungs- und Besteuerungswesens schon allerlei gewöhnt: wir erinnern nur an die unvergeßliche Anchovis-Nachsteuer und den sog Krabbenzoll, welche von holsteinischen Fischern, die diese Thierchen in der Nordsee, außerhalb der Zolllinie fingen, vorübergehend abverlangt wurde — aber die Verfolgung der Ziergewächse in unserm Garten auf Grund des Tabaksteuergesetzes — das geht doch noch über die Anchovis und die Krabben hinaus! Registriren wir die Thatsachen indeß als Merkmale einer gesunden, vernünftigen Steuerpolitik, deren wir uns nun einmal zu erfreuen haben sollen.

Dänemark.

* Zwischen dem dänischen Ministerium des Innern und der Firma Kockum's Mechanische Werkstatt in Malmö ist ein Vertrag betreffs des Baues zweier Dampffähren für den Großen Belt abgeschlossen worden. Bei der Wichtigkeit dieser Sache für den ganzen Verkehr mit dem Norden werden einige weitere Nachrichten, die wir „Snällposten" entlehnen, von Interesse sein. In Folge des unter dem 23 April sanctionirten Gesetz sind bekanntlich zwei Fähren und die dafür nothwendigen Häfen herzustellen. Diese letzteren werden an der Außenseite des Hafen von Korsör und in Nyborg in der Nähe des Bahnhofes angelegt. Für die Fähren ist eine Länge von 250 Fuß englisch und eine Breite von 34 Fuß bestimmt; sie werden also Fahrzeuge von bedeutender Größe. An beiden Enden befinden sich Steuer, so daß sie gleich gut in der einen wie andern Richtung sich bewegen können und nicht in den Häfen gedreht zu werden brauchen. Die Fahrgeschwindigkeit der aus Stahl zu erbauenden und mit kräftigen Rädermaschinen zu versehenden Fähren wird 13 Knoten betragen. Bis zu 16 Eisenbahnwagen können auf zwei Geleisen an Deck, die auf jeder Seite der Mittellinie des Schiffes liegen, Platz finden. Obgleich man nicht die Ueberführung von Locomotiven bei dem täglichen Verkehr beabsichtigt, so erhalten die Decks doch die Einrichtung, um dieselben zu tragen. Im Raum unter dem Deck werden zahlreiche Kajüten für die verschiedenen Passagierklassen, Speisesaal, Damensalon, Rauchcabinet, Separatcajüten und Toilettezimmer eingerichtet. Ueberdem wird auf den Comfort der Reisenden durch Anbringung guter Ventilationsapparate, elektrischen Lichts 2c. die erforderliche Rücksicht genommen. Man erwartet, daß diese Fahrzeuge auf Grund ihrer Größe, Construction und ganzen Einrichtung im Seegang sehr ruhig gehen und deshalb nicht allein im Interesse der Passagiere, sondern auch für die bewegliche Last, die sie tragen, höchst zweckentsprechend sich erweisen werden. Sowohl die Fähren wie die Hafenanlagen sollen zum 1. März 1882 fertig gestellt sein und in Benutzung genommen werden. Es bedarf dann nur noch einer gleichen Communication zwischen Kopenhagen und Malmö, um eine durchgehende Eisenbahnverbindung von Hamburg bis Drontheim via Stockholm zu haben.

* Die Mittheilung der „Allg. Corresp.", wonach die dänischen Behörden die Nachricht erhalten haben sollten, daß von den Nihilisten und Feniern in Amerika Vorkehrungen zur Verschiffung von Höllenmaschinen nach Kopenhagen getroffen würden, welche von dort nach Rußland und England spedirt werden sollten, beruht zum Theil auf einem Mißverständniß. Es ist nämlich, wie wir den „Hamb. Nachr." entnehmen, die holländische Regierung, welche sich gelegentlich mit der Frage an das dänische Ministerium des Aeußern gewandt hat, ob und in welcher Weise man dänischerseits beabsichtige, Veranstaltungen gegen die Einfuhr von Höllenmaschinen aus Nordamerika zu treffen, worauf das bezeichnete Ministerim die Antwort gegeben, daß man gern erbötig sei, die hier ankommenden Ladungen, insofern solche nicht für hier bekannte und angesehene Firmen bestimmt seien, untersuchen zu lassen.

England.

London, 26. September. Die Reise des italienischen Botschafters Grafen Menabrea nach Rom hängt mit der ägyptischen Frage zusammen. Die Berichte des Botschafters über die in Downing Street herrschende Beurtheilung der möglichen Tragweite des ägyptischen Zwischenfalles, sowie über eine wachsende Meinungsdifferenz zwischen dem französischen und dem britischen Cabinet bezüglich einer eventuellen fremdländischen Occupation Aegyptens ließen dem römischen Cabinet eine mündliche Ergänzung jener Berichte angezeigt erscheinen. (Trib.)

Frankreich

* Aus Tunis, vom 24 September, wird gemeldet: Der Bey, der über Mustaphas Beseitigung sehr ungehalten ist, hat seinem Günstlinge vor der Abreise noch ein Geldgeschenk von einer Million Franken gemacht. Auch in französischen Kreisen wird Mustaphas Entfernung bedauert, da derselbe sich zu großen Zugeständnissen geneigt erwiesen hatte und zu befürchten steht, daß der Bey fortan wenig guten Willen mehr zeigen wird. Auch hat der Bey den General Logerot ersucht, er möge nicht in die heilige Stadt Kahiruan einrücken, sondern dieselbe blos einschließen. Es heißt noch immer, Tunis werde von französischen Truppen besetzt werden. Die tunesischen Offiziere in den Forts haben Befehl, die Franzosen aufzunehmen. Der Gesundheitsstand der französischen Truppen hat sich überall etwas gebessert.

Spanien

Madrid, 21. Sept. Die gestern erfolgte Eröffnung der Cortes durch den König wich von dem hergebrachten, oft beschriebenen altmodischen Ceremoniell nicht ab. Auch die Thronrede, der man in allen politischen Kreisen mit Spannung entgegensah, brachte nichts von dem, was man liberalerseits zu erwarten berechtigt war. In den spanischen Cortes — schreibt man der „K. Z." — werden nach wie vor nur persönliche und politische Fragen der Macht mit Interesse erörtert und von dem Publikum verfolgt. Das Deficit im Budget zu beschwören, den öffentlichen Unterricht zu heben oder für eine ehrliche, unparteiische Handhabung der Gerichtspflege zu sorgen, ist bisher noch von keinem Kabinet ernstlich versucht worden, und Sagasta wird daran ebenso wenig die Hand legen, wie seine Vorgänger. Wo sind aber die Verheißungen geblieben, die von den Bänken der ehemaligen Linken der jetzigen Regierungspartei so mächtig in's Land hineinposaunt wurden, daß Jedermann glaubte, der Name Sagasta sei unzertrennlich verknüpft mit der Revision des Wahlgesetzes, der Wiedererlangung religiöser Freiheit, der definitiven Einführung der Civilehe, kurz der Zurückeroberung jener wahren und einzig werthvollen Errungenschaften der Revolution von 1868, welche das erste Ministerium der Restauration mit einem Fußtritt am Tage seines Sieges schnöde beseitigte? Es ist unverkennbar, daß Sagasta's Lage keine rosige ist, die Verbündung mit den Centralisten vollzog sich nur unter Bewilligung großer Zugeständnisse reactionärer Natur; doch sollte er nicht vergessen, daß er bisher auch eine mächtige Stütze in dem Wohlwollen aller liberalen Parteien gefunden hat und namentlich auch derjenigen, die von den seinigen ganz verschiedene Pläne verfolgen. Dieser durchaus lobenswerthen und correcten Haltung der gesammten spanischen Demokratie gegenüber kann das Programm der Regierung keine guten Früchte tragen.

Rußland.

* Ueber den neuesten „Reform-Ukas" des Zaren sagt „Nowoje Wremja", das Gesetz bedeute einen Fortschritt, denn es werde den Nihilismus zum Aussterben bringen; es sei ein Gesetz für das Volk, für welches bisher so wenig gethan wurde. Dieser Ukas verstärkt die administrative Gewalt, bevollmächtigt die Administration, Personen zu verhaften, Vermögen zu sistiren, Vereine aufzulösen und Unterrichts-Anstalten zu schließen. Diese Beschlüsse können bei geschlossenen Thüren gefaßt werden. Man ersieht schon aus dieser kurzen Darstellung, daß das neue Normalstatut nur eine Verschärfung und Codification der bisherigen Ausnahmsgesetze bedeutet. Der kleine Belagerungszustand wird als Verfassung des Zarenreiches proclamirt. Ein schöner Fortschritt! Auch die „Daily News" verurtheilen in den schärfsten Ausdrücken den Ukas. Die grausame Strenge dieses neuesten Ukases, sagt das genannte Blatt, ist das Symptom einer Schreckensfurcht, welche an Wahnsinn grenzt und beweist, daß man in Rußland nichts gelernt und sehr viel vergessen hat Es würde allerdings sein, die politischen und socialen Gefahren, von denen die Herrschaft des Zaren und das von ihm beherrschte Reich bedroht ist, zu überschätzen, aber daß man die Verhängung des sogenannten kleinen oder beschränkten Belagerungszustandes in vielen Theilen des Landes mit Einschluß der alten und der neuen Hauptstadt und die Androhung einer noch viel ärgeren Maßregel, bekannt als der große oder verschärfte Belagerungszustand, als geeignete Mittel, Ordnung und Sicherheit herbeizuführen, ansehen kann, ist kaum begreiflich.

Danzig, 28. September.

* Auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn herrscht in Folge der günstigen Ernte in Rußland gegenwärtig ein so reger Güterverkehr, daß fast täglich Extrazüge für Güter-Beförderung eingelegt werden müssen.

* [Stadtverordnetensitzung vom 27. Septbr.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren: Bürgermeister Hagemann, Baurath Licht, Schulrath Dr. Cosack und Stadtrath Dr. Samter.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des großen Verlustes, den die Versammlung durch den Tod zweier ihrer ältesten Mitglieder, des Justizraths Breitenbach und des Geh. Commerzienraths Goldschmidt, erlitten hat. Beide haben eine hervorragende Thätigkeit innerhalb der Versammlung und ihrer Commissionen, der Erstere seit 20, der Letztere seit 30 Jahren, entwickelt. Die Stadt verdanke ihrem Rath und ihrer Mitwirkung bei der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten viel. Beide Männer hätten aber auch außerhalb der Versammlung in ihrem Wirken sich die allgemeinste Achtung ihrer Mitbürger erworben. Redner weist dies im Einzelnen nach und hebt namentlich die Verdienste hervor, die sich Hr. Goldschmidt um den Bau der Marienburg-Mlawkaer Bahn, sowie während seiner langjährigen Thätigkeit als Vorsitzender im Vorstande der Kaufmannschaft erworben hat. Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken beider Männer zu ehren, von ihren Sitzen.

Von einem Dankschreiben des Herrn Prediger Blech für die ihm in seiner bisherigen Eigenschaft als Lehrer am städtischen Gymnasium bewilligte Pension, sowie von dem seitens des Curatoriums der Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen eingesandten Jahresbericht, ferner von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. August wird Kenntniß genommen.

Die Besitzerin des Grundstücks Burgstraße Nr. 4, Frau Bieschke, hat bei dem Umbau desselben bona fide ¼ Qu.-Ruthe Straßenterrain mit bebaut, weil sie in dem Irrthum sich befand, daß die jetzige Frontlinie des Gebäudes mit der von den städtischen Behörden festgesetzten Fluchtlinie identisch sei. Da die Zurückverlegung der Front im vorliegenden Falle eine große Härte wäre, so beantragt der Magistrat, den kleinen Terrainstreifen gegen 50 ℳ Entschädigung an Frau Bieschke abzutreten, und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Ferner genehmigt die Versammlung die Weiterverpachtung der Jagdnutzung auf dem städtischen Forst- und Dünenterrain zu Heubude und Hela an den Oberförster Otto zu Steegen auf fernere 3 Jahre für den bisherigen Pachtzins von jährlich 3 ℳ.

Bei Mittheilung eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung über die Kämmerei-Hauptrechnung pro 1879/80 hat der Herr Regierungspräsident monirt, daß darin die Angabe der Schlußsummen fehle. Die Versammlung ergänzt auf Antrag des Magistrats ihren Beschluß durch Einfügung der Angabe, daß die Rechnung in Einnahme auf 2 982 427 ℳ, in Ausgabe auf 2 725 434 ℳ, mithin mit einem Bestande von 256 993 ℳ abschließe.

Hr. Prediger Blech, der vom 1. Oktober d. J. ab wegen hohen Alters und Kränklichkeit von seinem städtischen Lehramte zurückgetreten ist, ertheilte am hiesigen Gymnasium den Unterricht in Hebräisch und in Religion in den oberen Klassen. Nach den bisherigen Ermittelungen ist es zweifelhaft, ob sich unter den hiesigen Geistlichen eine geeignete Lehrkraft zur Uebernahme dieses bisher mit jährlich 1800 ℳ dotirten Unterrichts bereit finden lassen werde. Aber auch die Interessen der Anstalt machen es wünschenswerth, eine für Religion und Hebräisch pro facultate docendi geprüfte Lehrkraft als ordentlichen Lehrer definitiv anzustellen. Das Durchschnittsgehalt der Lehrer am Gymnasium beträgt 3582 ℳ und es wird daher dessen Einstellung und der gleichzeitige Wegfall des bisherigen Hilfslehrer-Gehalts von 1800 ℳ vom Magistrat beantragt. Nach kurzer Debatte, welche aber fast nur formelle Punkte der Vorlage betraf und an welcher sich die Herren: Davidsohn, Dr. Loch, Damme, Dr. Dasse, Dr. Semon und Schulrath Dr. Cosack (Letzterer die Vorlage erläuternd) mit kurzen Bemerkungen betheiligten, wurde der Magistrats-Antrag unverändert einstimmig angenommen.

Zur Bestreitung der Kosten für die Anfertigung der Reichstags-Wählerlisten und der sonstigen Kosten für die Wahl bewilligt die Versammlung 1800 ℳ; — für größere Reparaturen an der Steinschleuse den auf die Stadt entfallenden Viertel-Antheil mit 1426,96 ℳ (drei Viertel der Kosten hat der Festungsfiscus zu tragen); — für Abbruch des dem Kaufmann Martin Zander gehörigen zweistöckigen Vorbaues an dem Hause Breitgasse 71 eine baare Entschädigung von 500 ℳ und Erlaß der Trottoirkosten mit 155,25 ℳ.

Ferner wird genehmigt: 1) die Vermiethung der bisher zur Auslegung der Rayon-Kataster von dem Feldmesser Witt benutzten beiden Zimmer über dem Langgasser Thore zur anderweiten Benutzung seitens des Herrn Witt als Bureauräume auf ein Jahr für monatlich 40 ℳ; 2) die Vermiethung der von dem bisherigen Bauaufseher Löwner innegehabten Wohnung in dem Gebäude der Kunst an den Wasserleitungs-Techniker Ehlert für den bisherigen Miethszins von 180 ℳ; 3) die Vermiethung einer Wohnung in dem Lazareth-Grundstück hinter dem Lazareath Nr. 13 an den Schlosser Paul Masuchni für jährlich 135 ℳ; 4) die Verpachtung eines Sandberges von 78 Ar 86 Q.-Meter und einer Landparzelle von 23 Ar 55 Q.-Meter auf 3 Jahre an den Eigenthümer Czech zu Zigankenbergerfeld für jährlich 20 ℳ (bisher 39 ℳ); 5) die Verpachtung der Baumgeldberechtigung am Kielgraben auf drei Jahre an den Fischer Ephraim Schulz für jährlich 151 ℳ (bisher 95 ℳ); 6) desgl der Fährgerechtigkeit am alten Schloß an denselben auf 3 Jahre für jährlich 99 ℳ (bisher 85 ℳ).

Die definitive Aufhebung der bisherigen Verpachtung einer Obstverkaufsstelle am Johannisthor, welche bisher 3 ℳ jährlich brachte, im Interesse des ungehinderten Verkehrs wird von der Versammlung gebilligt; — ebenso die Absetzung eines inzwischen durch Kapitalseinzahlung abgelösten Grundzinses von jährlich 17,77 ℳ, welcher bisher auf dem Grundstück des Kaufmanns Lignitz an der neuen Mottlau lastete, vom Einnahme-Etat. — Schließlich wird die Pensionirung des seit 1831 im Dienst des Lazareths stehenden, jetzt 78jährigen Todtengräbers und Tischlers Rauberg mit 600 ℳ Ruhegehalt genehmigt und gleichzeitig beschlossen, von der ferneren festen Anstellung eines Todtengräbers Abstand zu nehmen, vielmehr einen Tischler und einen Arbeiter frei zu engagiren.

In geheimer Sitzung wählte die Versammlung zum Mitgliede der Schuldeputation, an Stelle des verstorbenen Dr. Lévin, Hrn. Stadtverordneten Dr. Dasse mit 24 gegen 18 Stimmen, welche auf Hrn Stadtverordneten Oscar Bischoff fielen; bewilligte dann dem Magistratsboten Opprowski zu einer Kur eine Unterstützung von 100 ℳ, der Wittwe des Magistrats-Secretärs John eine Erziehungs-Unterstützung für ihren Sohn von monatlich 20 ℳ und dem Lehrer Plog, welcher nach dem Aufrücken des Lehrers Zur in die erste Elementarlehrerstelle zum zweiten Elementarlehrer an der Petri-Realschule erwählt ist, eine Functionszulage von jährlich 300 ℳ. Ferner wählte sie zum Bezirksvorsteher für den 20. Stadtbezirk Hrn. Töpfermeister Korinski, desgl. für den 22. Stadtbezirk Hrn. Zimmermeister Gelb und zu Mitgliedern der 21. Armen-Commission die Herren Kaufmann Joh. Entz-Stadtgebiet und Landwirth Genschow-Altschottland.

* Der bisherige Verwalter des Landrathsamtes zu Neustadt, Hr. Regierungs-Assessor Gumprecht daselbst, ist nunmehr zum Landrath des Kreises Neustadt in Westpr. ernannt worden.

* Haftet eine Hypothek oder Grundschuld ungetheilt auf mehreren Grundstücken, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. Juli d. J., jeder der verschiedenen Eigenthümer der mitverhafteten Grundstücke gegen Zahlung der Hypothek oder Grundschuld die Cession der Correal-Hypothek oder Grundschuld verlangen und sodann nach Belieben die Löschung der Schuld von seinem Grundstück veranlassen und die Hypothek oder Grundschuld auf den anderen bisher mitverhafteten Grundstücken behalten.

8 Dirschau, 27. September. Bei den Landtagswahlen hat unser Wahlkreis Berent-Pr. Stargard bekanntlich bereits drei Mal hinter einander deutsche Candidaten durchgebracht. Bei den Reichstagswahlen ist freilich das Uebergewicht der verbündeten Polen und Clericalen zu groß, um auf einen Sieg des deutschen Elements rechnen zu können. Man gedenkt aber auch diesmal nicht, die Flinte in's Korn zu werfen, vielmehr auch für einen deutschen Reichstags-Candidaten kräftig einzutreten. In der heute zu Pr. Stargard stattfindenden deutschen Wähler-Versammlung, in welcher die Landtags-Abgeordneten Staatsminister a. D. Hobrecht und Geh. Rath Engler Bericht über ihre Wirksamkeit im Landtage erstatten werden, soll auch über die Reichstags-Candidatur Beschluß gefaßt werden. — Am letzten Sonntag wurde ein vollständig nacktes Frauenzimmer vor Frost zitternd, Morgens 5 Uhr an der Eisenbahnbrücke angetroffen. Sie gab vor, von rohen Burschen beraubt und mißhandelt zu sein. Bei näherer Untersuchung ergab sich jedoch, daß die Person ihre alten Kleider in den Weichselkämpen versteckt hatte, offenbar in der Absicht, sich vermöge des Eindrucks, den ihre anstößige Erscheinung auf das Publikum machen mußte, eine neue Bekleidung unentgeltlich zu beschaffen. Sie ist natürlich verhaftet worden; ihren Zweck hatte sie vorher schon erreicht.

Graudenz, 27. Septbr. Der Vorstand der hiesigen Fleischer-Innung hat sich über eine an den Magistrat und die Stadtverordneten zu richtende Petition wegen Erbauung eines Schlachthauses schlüssig gemacht. (G.)

Arbeiten im Landschafts- und Blumengarten.

Der Rasen ist auch im Oktober zu mähen, damit er kurz geschnitten in den Winter kommt, weil sonst besonders bei jungen Ansaaten leicht das Ausfaulen desselben an üppig wachsenden Stellen im Winter eintritt. Die Wege sind vom fallenden Laube rein zu halten, denn an schönen Herbsttagen bewegt man sich gern im Garten und erfreut sich an der mannichfach gefärbten Belaubung der Gehölze. Wo Neupflanzungen letzterer vorgenommen werden sollen, da ist es jetzt an der Zeit, die Flächen für Gruppen 2—3 Fuß rajolen und bei schlechtem Boden Dung unterbringen zu lassen. Nach den Frostnächten der letzten Zeit sind die Georginen, Canna, Caladien und ähnliche Knollengewächse, die bereits durch den Frost gelitten haben, je nach der Stärke der Pflanzenarten 5—10 Zoll über der Erde abzuschneiden und die Knollen sorgfältig an einem sonnigen Tage aus der Erde zu heben, worauf man sie an der Luft abtrocknen läßt, jedoch für die Nacht an einen gegen Frost geschützten Ort schafft. Hierauf bringt man die Knollen in den nächsten Tagen an ihren Aufbewahrungsort, auf trockene rückseitige Stellagen in Gewächshäusern, in trockene, luftige Keller und ähnliche Räume. Ein mehrmaliges Durchputzen und Reinigen der Knollen während des Winters von angefaulten und verstockten Pflanzenresten ist nicht zu verabsäumen. Die mit Fuchsien, Pelargonien, Heliotrop und ähnlichen Blumenpflanzen bepflanzten Beete, sowie die Teppichbeete, welche gleichfalls durch die Einwirkung des Frostes bereits einen unsaubern Eindruck machen, sind von diesen Pflanzen zu befreien, mit Rinderdung sorgfältig umzugraben, sauber abzuharken, die etwaige Rasenbegrenzung abzustechen und nimmt man nun sofort die Bepflanzung für das kommende Frühjahr vor. Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen, die Ende Juni ausgesäet und dann auf gut gedüngte Beete des Gemüsegartens auf 6 Zoll Entfernung vom Samenbeet verpflanzt wurden, finden nun, nach Farben gruppirt, auf den Blumenbeeten ihren Platz Auch sonstige, im Allgemeinen in hiesigen Gärten noch wenig verbreitete perennirende, niedrige Staudengewächse, die sich besonders für den ersten Frühlingsflor eignen, sind jetzt auf die Blumenbeete zu pflanzen und erhalten nach dem Abblühen im Frühling auch ihren Platz auf besonderen Beten im Gemüsegarten. Dahin gehören, nach Farben geordnet, von rothblühenden Pflanzen: Phlox verna, Hepatica triloba mit rothgefüllter Blume, Bellis perennis, rothgefüllt. Von gelbblühenden Pflanzen: Alyssum saxatile, Primula veris, nebst Spielarten, und Adonis vernalis. Von weißblühenden Pflanzen: Arabis albida, Iberis sempervirens, Bellis perennis, weißgefüllt 2c. Mit blauen resp. lilla Blumen: Hepatica triloba, blaugefüllt, Aubrietia deltoidea, Iris pumila, Omphalodes verna 2c. Auf einzelne, wie oben angegeben, vorbereitete Beete legt man jetzt auch die verschiedenen Zwiebelgewächse, von denen die Hyacinthen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Wer Gelegenheit gehabt hat, die großen, decorativ nach Farbenschattirungen gepflanzten Beetarrangements von zierlichen Arabesken, Wappen 2c. in Berlin und Holland zu sehen, wird bestätigen, wie Reizendes sich mit diesen herrlich duftenden Frühlingskindern schaffen läßt. An die Hyacinthen reihen sich Beete mit gefüllten, einfachen und monstreusen Tulpen (auch Papagei-Tulpen genannt) die man jedoch nicht mit Hyacinthen-Gruppirungen zusammen mischen muß. Dagegen kann man zu Einfassungen dieser beiden Zwiebelarten die frühen Zwergtulpen-Spielarten wie: Duc de Berlin, Duc van Thol, roth mit gelb, scharlach, weiß, rosa und gelb, anwenden. Ganz besonders empfehlen sich aber zur Einfassung solcher Beete die Crocus-Spielarten in blauer, weißer und gelber Farbe, sowie die reizende, lebhaft blau blühende Scilla sibirica. Will man ein solches Zwiebelbeet sorgsam bepflanzen, so hebt man nach dem Düngen und Graben die Erde von dem ganzen Beete 6 Zoll tief ab, harkt nun die Fläche, zieht auf dem Beetgrunde die Linien der Farbenarabeske und vertheilt alsdann die Blumenzwiebeln. Dann wird die ausgesetzte Erde vorsichtig übergebreitet und die Arbeit ist vollendet. Sobald im November stärkere Fröste eintreten, bedeckt man solche Beete 6—8 Zoll hoch mit Laub oder Pferdedung.

Ueber Behandlung von Zwiebelgewächsen in Töpfen und auf sogenannten Hyacinthen-Gläsern, um einen Blumenflor im Zimmer während des Winters zu erziehen, sollen nächstens Mittheilungen folgen.

Radike-Danzig.

Vermischtes.

Berlin, 26. September. Kaiser Wilhelm hat, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, in Folge einer speziellen Anregung neuerdings befohlen, daß etwaige, in deutschen Zeughäusern sich befindende Gegenstände, welche auf Tirol Bezug haben, an das erst vor Kurzem vollendete Museum auf dem Berge Isel bei Insbruck überwiesen werden sollen. Außer dem Kaiser Franz Josef, der dieses Museum mehrfach besuchte, and unserm Kaiser, ist es ganz besonders der Feldmarschall Graf Moltke, welcher sich für dasselbe vornehmlich interessirt. Das Museum steht unter dem jeweiligen Commandanten des Berges Isel, an welchem 1809 blutige Gefechte statt-

---

ihren Sitten und Sprachen und kann im günstigsten Falle einen oder den andern so weit bringen, daß er sich von mir anatomisch messen läßt — eine nicht so leichte Aufgabe bei diesen abergläubigen Völkern und nur durch das liebe runde Geld (hier giebt's nämlich auch eckiges, indem die Normalmünze, 5 per Thaler, in Stücken geschlagen wird, welche dann gewogen werden) zu erfüllen ist. Nachdem ich somit versuchte, Ihnen einen Einblick in mein derweiliges Laboratorium zu verschaffen, muß ich Ihnen wohl erklären, wie ich in diesen verlorenen Erdenwinkel gelangte.

„Sie werden gehört haben, daß ich über Triest und durch den Suez Canal via Aden und Zanzibar derzeit nach Nosibi, einer verdorbenen französischen Colonie, gelangte, wo ich Standquartier machte, dann auf einem gemietheten Schooner nach Beravi, an der Westküste der „großen Insel" segelte, von dort landeinwärts vordrang, um die traurigen Schicksale Rutenberg's, der ermordet wurde, aufzuklären und, nach Nosibi zurückgekehrt, Ausflüge in unbesuchte Theile Nord-Madagascars unternahm. Am Schlusse der Regenzeit vorigen Jahres (April) brach ich von Majanga an der Westküste zum Innern Madagascars auf und führte mich mein Weg zur Hauptstadt durch theilweise vorher unbekannte Gebiete, über die mir Manches zu berichten bleibt. Antananarivo, die Residenz der Hova-Königin, erreichte ich schwer krank und schwebte mehrere Monate zwischen Leben und Tod. Als ich hiernach wieder „im Busch krauchen" konnte, reiste ich nach Nord Betsileo, wo ich Vieles zu thun vorfand. Unter Anderem grub ich Skelette von jetzt ausgestorbenen Flußpferden aus dem Schlamm der Salzsümpfe, welche letzteren heißen Quellen ihr Dasein verdanken. Aber wieder und immer wieder warf mich mein Uebel — starker Blutverlust u. s. w. — nieder und hinderte gedeihliches Arbeiten. Ich ging — d. h. man trug mich — zur Hauptstadt zurück und nachdem ich wieder etwas zurechtgeflickt war, wandte ich mich zur Durchforschung des Waldes am Ost-Abhange des centralen Hochplateaus Madagascars, wo ich reiche Sammlungen machte. Diese ordnete ich dann in der Hauptstadt und als ich einen erneuten Anfall meines Uebels wiederum glücklich überstanden, präparirte ich mich zur Reise zum so wenig bekannten Süden Madagascars vor, auf der ich eben jetzt hier ankam. Was ich ferner unternehme, hängt von meiner Gesundheit und den Mitteln ab, die mir (resp. den Madagassen, unter denen ich mich aufhalte) zur Verfügung stehen. Uebrigens fühle ich, daß meine Kraft zum Ueberwinden größerer Strapazen, wie ich sie in Afrika seit 73 durchmachte, kaum noch ausreicht. Auch das Rad vom zähesten Holze verschleißt endlich, wenn es immer über holperige Pfade rollt. Hoffentlich wird mir später so viel verbleiben, daß ich meine Observationen in Europa in Ruhe niederschreiben kann."

fanden, in denen die österreichischen Truppen den Marschall Lefèbre schlugen. Hier liegen die Schießstände der Tiroler Kaiserjäger. Kein Heer der Welt hat ein gleiches Regimentsmuseum aufzuweisen, wie das auf dem Berge Isel, das nicht nur für militärische Kreise von großem Interesse ist, sondern auch auf das Fremdenpublikum eine große Anziehungskraft ausübt.

— Frau Franziska Ellmenreich beginnt Mittwoch im Nationaltheater ihr Gastspiel und zwar als Katharina in Shakespeare's Lustspiel „die Widerspenstige".

— Am nächsten Sonnabend, 1 Oktober, geht im Wallner-Theater die neue Posse von Ed. Jacobson „Der Mann im Monde" in Scene. Die Hauptrolle der Novität ist für Ernestine Wegner geschrieben, wie es seiner Zeit „Der jüngste Lieutenant" war.

* Vom „conservativen" Kriegsschauplatz berichtet das „B. Tgb.": Am Sonnabend hielten die beiden „alleinigen" Candidaten die Antifortschrittler im dritten Berliner Wahlkreise, jeder vor seinen Getreuen, eine Versammlung ab. Die Zahl dieser Getreuen schmilzt immer mehr zusammen: um Hrn. Schultze hatten sich etwa dreihundert, um Hrn. Henrici hundert Personen versammelt. In jeder dieser beiden Versammlungen wurde auf den Candidaten der andern Versammlung weidlich geschimpft, so daß diesmal von der gemeinsamen Gegnerin, der Fortschrittspartei, verhältnißmäßig wenig gesprochen wurde. Im Lager Henrici erklärte zunächst der Vorsitzende, daß das Vorgehen der Conservativen im dritten Wahlkreise, wo durch die Candidatur des Herrn Julius Schultze ein Terrorismus auf die Wähler ausgeübt werden solle, eine politische Kinderei sei. Darauf referirte ein Herr über „des Volkes Stimme und des Volkes Gunst." „Wenn wir schon an und für sich nicht viel Stimmen für uns haben, was soll dann heraus kommen, wenn diese Stimmen noch zersplittert werden sollten. Wenn wir nach den Wahlen durchgefallen sein werden, dann wird die Volksstimme sprechen: Nicht die Fortschrittspartei hat Euch diese Niederlage bereitet, sondern eine andere Partei, andere Männer. (Rufe: Brecher, Hapke!) Niemand kennt die Leute, die die conservativen Candidaten aufgestellt haben, aber Dr. Henrici ist durch die Gunst des Volkes dafür nominirt worden. In der Politik ist es Bismarck, der die Volksgunst in reichem Maße genießt; in der gegenwärtigen nationalen Bewegung sind es zwei Männer, die hoch in der Gunst des Volkes stehen: Stöcker und Henrici. Glauben Sie — so schließt der Vortragende — daß Herr Julius Schultz hier durchkommt? (Alle Anwesenden rufen ein einstimmiges „Nein".) — In ähnlicher Weise ging es bei Herrn Schultze zu, welcher über das „conservative Programm" sprach. Derselbe begann mit dem Geständniß. daß er erst seit seiner Berufung in's Ministerium das Verständniß für die Socialpolitik des Reichskanzlers gewonnen, und da habe er sich sagen müssen, daß seine Kenntniß der Dinge vordem nicht nur gering, sondern sogar gleich Null gewesen sei. Hat denn Herr Schultze vergessen, daß er auch schon vor seiner Berufung in's Ministerium in Broschüren und in der Presse über die neue Wirthschaftspolitik geschrieben? Nach seinem eigenen Geständniß hat er dies also ohne Kenntniß der Sache gethan. Ueber seine Stellung zum Tabaksmonopol interpellirt, äußerte Herr Schultze ferner wörtlich: „Ich kann heute nicht meine Stellung zu dieser Frage genauer präzisiren, denn ich stehe derselben ferner; ich habe zwar viel darüber geschrieben, aber das ist ja kein Beweis, daß man etwas davon versteht. (!!)" Eine weitere Interpellation bezog sich auf den Umstand, daß der dritte Reichstagswahlkreis in der angenehmen Lage ist, zwei „alleinige" antifortschrittliche Kandidaten zu besitzen. Für Herrn Schultze antwortete dem Interpellanten der Vorsitzende, der Faktor Weber vom „Deutschen Tageblatt": „So sehr ich den eingetretenen Zwiespalt, der zum Gespött unserer Feinde geworden, namentlich jetzt — unmittelbar vor den Wahlen — bedauere, so glaube ich doch, daß die Schuld an demselben ausschließlich dem Dr. Henrici beizumessen ist. Die conservative oder was dasselbe sagen will, antifortschrittliche Partei (Rufe: Oho!) ist die größere, und unmöglich kann man ihr einen Vorwurf machen, wenn sie auch einen „alleinigen Candidaten" aufstellt. Die Antisemiten sind nur eine kleine Fraction der Antifortschrittler, und ich muß Dr. Henrici ganz entschieden das Recht bestreiten, den Antisemitismus für sich allein in Anspruch zu nehmen, wir sind eben so gute Antisemiten als er und waren es schon, als er noch die Schulbänke drückte. Henrici mag gehen, wohin er will, hinter uns steht doch der größere Theil der Handwerker, und ich empfehle Ihnen unentwegtes Eintreten für unseren alleinigen Candidaten, dann wird uns dieses „Anhängsel" auch nichts schaden." Auch Herr Schultze fühlte sich gedrungen, noch mit einigen Worten seinen Concurrenten abzuthun: Dr. Henrici ist ein Mann, der urplötzlich in den Vordergrund des politischen Lebens getreten ist und sich von heute auf morgen mit allen Tagesfragen hat bekannt machen müssen. Daß dies nur sehr oberflächlich geschehen konnte, liegt auf der Hand. Dr. Henrici hat von allen handwerklichen Fragen keine blasse Ahnung und hat sich mit den practischen Verhältnissen ganz ungenügend vertraut gemacht. Seine Lösungsversuche der Handwerkerfrage müssen jedem Verständigen ein Lächeln abnöthigen Für Jemand, der von einer Sache keine Kenntniß hat, ist es ungemein leicht, mit einem Schlagworte die ganze Frage zu lösen, ohne zu wissen, ob die Sache auch practisch durchführbar ist" — Man sieht die Anhänger „unseres gemeinsamen Programms" vertragen sich genau so miteinander, wie die einzelnen Punkte dieses berühmten „Programms".

Marseille, 23 Sept. Das gerichtliche Urtheil über den Unfall im Prado — es stürzten daselbst vor Beginn eines Stiergefechtes die für die Zuschauer bestimmten Tribünen ein — erkannte gegen den Zimmermeister, welcher die Tribüne erbaut hatte, auf 4 Monate Gefängniß und 50 Francs Geldbuße, gegen die Unternehmer des Stiergefechtes auf 2 Monate Gefängniß und gegen einen Unterinspector der städtischen Bauverwaltung auf einen Monat Gefängniß. Ein mitangeklagter Architekt wurde freigesprochen.

* Adelina Patti verläßt ihr Schloß Craig-y-Nos in Spanien am 22. Oktober und schifft sich am 1. November nach den Ver. Staaten ein, wo sie in den größten Städten der Union in Concerten auftritt, und zwar im Ganzen 39 Mal. Im April kehrt die Diva nach Europa zurück.

Danziger Standesamt.

27. September.

Geburten: Pantoffelmachergef. Carl Herrig, S. — Töpfergeselle August Laskowski, S. — Schuhmachergeselle Friedr. Wilh. Pollet, T. — Trompeter Gustav Hopp, T. — Hautboist Carl Borchert, T. — Schuhmachermeister Bernhard Gurski, T. — Stellmachergef. Friedrich Wagner, S. — Steuermann Wilhelm Ellmer, S. — Tischlergeselle Rudolf Wischniewski, T. — Malergehilfe Julius Wollmann, T. — Arb. Albert Behnke, T. — Kutscher Johann Zawolanski, T. — Klempnergef. Ferd Neumann, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Amtsdiener Wilh. Albert Bahlinger in Praust und Anna Marianna Krepkowski in Bösendorf. — Schiffscapitän Christian Wilh. Heinrich Heidtmann und Maria Auguste Werner, geb. Richert. — Arbeiter Joh. Friedrich Palinsky und Malwine Florentine Schulz — Tischlermeister Franz Szillat und Emilie Josefine Wandolik. — Schutzmann Reinh. Max Hollstein in Berlin und Jenny Florentine Antonie Voigt hier.

Heirathen: Geschäftsführer Otto Paul Schulz und Martha Antonie Berganski. — Arb. Peter Paul Pawlowski und Marie Elisabeth Leff. — Schmiedgeselle Friedrich Augustin und Wwe Emilie Caroline Mathilde Schottke, geb. Schröder. — Arb. Friedr. Wilh. Zeller und Anna Justine Auguste Hoginski, geb. Lipinski.

Todesfälle: S. d. Seefahrers Julius Tiede, 9 J. — T. d. Zimmergef. Wilhelm Krause, 1 J. — T. d. Zimmergef. Heinrich Halske, todtgeb. — T. d. Kaufm. Louis Grünert, 1 J. — S. d Segelmachers Ed. August Wenitzki, 6 M. — Klempnergef. Joh. Augustin Moewis, 32 J. — Arb. Friedrich Hermann Dams, gen. Krause, 48 J. — Bureau-Assist. Friedrich Wilh. Braun, 25 J. — T. d. Tischlergef. Johann Ollik, 10 M. — Unehel.: 2 T., 1 S.

[Berichtigung.] In den gestrigen Standesamts-Nachrichten ist bei den Aufgeboten zu lesen: Bäckermeister Oscar Eduard Bruno Bockenthal und Ottilie Wilhelmine Helene Schneider.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

37. Jahreswoche vom 11. bis 17. September 1881.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.	Bemerkungen.
Berlin	1118	484	183	22,4	—	2	21	34	6	17	70	—	—	
Hamburg	400	154	47	19,2	—	3	1	4	—	5	11	—	—	
Breslau	272	142	64	27,1	—	—	5	3	2	—	27	—	—	
München	228	148	68	33,5	—	—	7	8	3	1	36	—	—	
Dresden	220	76	35	17,9	—	—	1	6	—	2	10	—	—	
Leipzig	148	52	27	17,8	—	—	1	2	—	3	14	—	—	
Köln	144	52	14	18,7	—	—	2	1	—	—	2	—	—	
Königsberg	140	71	44	26,2	—	—	—	2	—	1	28	1	—	
Frankfurt a. M.	137	48	15	17,9	—	—	—	2	—	1	7	—	—	
Hannover	122	38	14	16,1	—	1	—	3	1	—	1	—	—	
Bremen	112	39	19	17,8	—	1	1	—	—	1	4	—	—	
Danzig	100	53	19	25,4	—	—	—	1	—	—	9	—	—	
Stuttgart	107	39	20	19,1	—	—	—	2	1	1	10	—	—	
Strassburg i. E.	106	47	17	23,1	—	—	—	2	—	1	11	—	—	
Nürnberg	100	32	13	16,6	—	—	—	—	—	—	6	—	—	
Barmen	96	39	12	21,1	—	—	1	2	1	2	4	—	—	
Magdeburg	97	40	10	21,4	—	—	—	3	2	2	1	—	—	
Altona	91	28	14	16,0	—	—	—	2	1	—	2	—	—	
Elberfeld	93	29	9	16,1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	
Düsseldorf	94	28	14	15,3	—	—	—	1	—	—	2	—	—	
Stettin	91	49	17	27,8	—	—	1	4	—	—	10	—	—	
Aachen	85	29	8	17,6	1	—	2	—	—	2	—	—	—	
Chemnitz	95	51	30	37,9	—	—	—	1	—	—	2	—	—	
Braunschweig	70	29	10	20,8	—	2	—	—	—	—	8	—	—	
Mainz	61	18	4	15,3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	
Kassel	58	20	8	17,8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
Carlsruhe	50	16	5	16,6	—	—	—	1	—	—	1	—	—	
Mannheim	50	22	9	21,4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
Darmstadt	48	13	5	13,7	—	—	2	—	—	—	1	—	—	
Wiesbaden	49	17	4	17,6	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
London	3,620	1151	253	15,7	26	16	51	16	22	21	56	1	—	
Paris	2,100	935	150	32,2	10	8	10	42	7	45	95	—	—	
Wien	746	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Prag	182	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bukarest	200	76	20	19,8	—	—	1	9	1	3	9	—	—	
Odessa	177	109	41	30,7	—	—	2	3	2	—	22	—	—	
Kopenhagen	235	102	32	22,5	—	—	1	4	3	1	6	—	—	
Basel	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pest	344	263	96	36,2	6	—	4	10	3	8	65	1	—	
Brüssel	177	73	19	22,9	—	1	—	—	2	1	10	—	—	
Petersburg	669	528	121	41,6	5	2	7	13	4	35	103	12	—	
Warschau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Barcelona	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Lissabon	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

		Crs. v. 26			Crs. v. 26.
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	79,00	79 10
Sept.-Okt.	236,00	236,50	II. Orient-Anl	61,70	61,30
April-Mai	229 50	230 50	Russische 5% SW.-Bahn	64,90	64,90
Roggen			1880er „	75,10	75,10
Sept.-Okt.	187,00	188 50	Berg.-Märk. St.-Act.	120,00	120,20
April-Mai	172,20	172,70	Mlawka Bahn	101,80	101,80
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	281,00	278,00
Sept.-Okt.	25,30	25,40	Franzosen	624,00	623,50
Rüböl			GalizierSt.-A	140 40	139 40
Sept.-Oct.	54,00	54 00	MlawkaSt.-A	66,00	65,50
April-Mai	56,00	55,90	Cred.-Actien	637,50	634,50
Spiritus loco	59 80	59,50	Disc.-Comm.	229,00	226 50
September	62(?)	59,90	Deutsche Bk.	173,60	172,50
4% Consols	101,00	100,90	Laurahütte-Actien	127,10	126,50
3½% westpr. Pfandbr.	91,75	91 25	Oestr. Noten	173,15	173,15
4% westpr. Pfandbr.	100,30	100,40	Russ. Noten	219,60	218 80
4½% westpr Pfandbr.	102,25	102,60	Kurz Warsch.	218,40	218,10
			Kurz London	20,4	20,41
			Lang London	20,24	20,23⁵

Fondsbörse: sehr fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Septbr. — Wind: S.

Angekommen: Fairhead (SD.), Humphrys, Barrow, Roheisen.

Gesegelt: Matrone, Pedersen, Holbäk, Getreide. — Mary Gold, Corry, Boulogne, Holz. — Bonnie Lass, Jack, Christiania, Getreide.

Schiffsnachrichten.

Wyburg, 24. September. Das französische Schiff „St. Pierre", von Cronstadt mit Holz nach Bordeaux, ist bei Wiran gestrandet und wrack geworden. Die Ladung dürfte geborgen werden. Die Mannschaft wurde in Kotka gelandet.

Colon, 24. Juli. Laut Nachricht aus Barranquilla ist der Dampfer „Colomba" total wrack geworden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Zufolge amtlicher Nachricht hat die griechische Regierung wegen des Ausbruchs der Cholera in Aden für Provenienzen von dort und von den Küsten des Rothen Meeres eine 11tägige Quarantäne angeordnet.

Meteorologische Depesche v. 25. September.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Mullaghmore	760	SSW	4	wolkig	12	
Aberdeen	759	still	—	bedeckt	12	¹)
Christiansund	765	S	1	heiter	7	
Kopenhagen	772	S	2	wolkenlos	8	
Stockholm	770	W	4	bedeckt	6	
Haparanda	765	NW	2	bedeckt	7	
Petersburg	764	WNW	3	halb bed.	6	
Moskau	765	S	1	bedeckt	6	
Cork, Queenstown	763	WSW	2	Regen	14	²)
Brest	766	NNW	2	wolkig	14	³)
Helder	767	W	1	halb bed.	8	
Sylt	770	S	3	wolkenlos	6	
Hamburg	771	SO	3	wolkenlos	5	
Swinemünde	774	SO	2	wolkenlos	7	
Neufahrwasser	774	W	1	wolkenlos	4	⁴)
Memel	772	W	3	bedeckt	11	⁵)
Paris	768	SO	1	wolkig	11	
Münster	769	O	2	wolkenlos	5	⁶)
Karlsruhe	770	NO	3	wolkenlos	7	
Wiesbaden	771	NO	1	heiter	6	⁷)
München	770	O	1	Nebel	1	
Leipzig	772	OSO	2	wolkenlos	3	⁸)
Berlin	773	O	1	wolkenlos	5	
Wien	771	still	—	wolkenlos	4	
Breslau	774	O	1	wolkenlos	4	⁹)
Ile d'Aix	766	S	1	bedeckt	18	
Nizza	765	N	2	heiter	14	
Triest	765	ONO	5	bedeckt	12	

¹) Seegang mässig. ²) Seegang schwach. ³) Seegang mässig. ⁴) Nachts starker Reif. ⁵) Seegang mässig. ⁶) Reif. ⁷) Nachts Thau Reif. ⁸) Reif. ⁹) Nachts Reif.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Englisches Haus. Lange nebst Gemahlin a. Neustadt, Baumeister. Mayer a. Stuttgart, Baum a. Erdmannsdorf, Müller a. Berlin Fischer a. Berlin, Haase a. Stettin, Neumann a. Bremen, Kaufleute. Reuter a. Hamburg, Privatier.

Hotel du Nord. Holzingen a Berlin, Kaufmann a. Güppingen. Koch a. Berlin, Ostmann a. Annaberg, v Klobukowski a Polen, Kaufleute. Zacha a. Kulm, Oberst. Frau v Obernitz und Frau Hauptmann Zacha a. Kulm v. Manteuffel a. Rosenberg, Lieutenant. Graf v. Sierakowski a. Waplitz v Diezelsky a Friedland a. der W., Oberstlieutenant Wegner nebst Familie a. Salesch, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. Görke a. Cöslin, Director. Ziemski a. Lepinken, Rittergutsbesitzer. Balthasor a. Gotha, General-Agent. Biesetzky a. Landsberg a. W., Rentier. Hornich a Cüstrin, Besitzer. Helfer a Neisse. Lüben a Hainau, Ohm u Frau a Neuenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Romahn a. Elbing, Lehrerin. Bohnstedt a Posen. Kieseler, v. Bingo, Cohn a. Berlin, Kutch a. Crossen, Eisenack a. Kurow, Pfeiler a. Leipzig, Müller a. Dresden, Diegart a. Bordeaux, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Straßburg ist der Mannheimer Maschinenfabrik von Heinrich Lanz für ihre ausgestellten Locomobilen, Dresch-Maschinen und Futterschneid-Maschinen die große goldene Medaille verliehen worden. Ebenso wurde genannter Firma die goldene Medaille in Eger zuerkannt und ihr in Hannover bei Gelegenheit der Ausstellung die kleine silberne Medaille vom Minister für Landwirthschaft verliehen.

Am 24. dſs. entſchlief ſanft nach kurzem Krankenlager unſer geliebter, unvergeßlicher Vater, Kaufmann

Heinrich Ballauf

in Brandenburg in Oſtpreußen im 71. Lebensjahre. (5512

Di:ſe Anzeige ſtatt beſonderer Meldung allen Verwandten und Freunden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Ballauf.

Bekanntmachung.

In unſer Regiſter für Ausſchließung der ehelichen Gütergemeinſchaft unter Kaufleuten iſt heute sub No. 295 eingetragen worden, daß die Kauffrau **Minna Lagros**, geb. Jacobſohn in Danzig für ihre Ehe mit dem Kaufman **Wolff Lagro** durch gerichtlichen Verträg vom 21. Juni 1880 die Gemeinſchaft der Güter und des Erwerbes ausgeſchloſſen und beſtimmt hat, daß Alles, was jeder von den Eheleuten in die Ehe bringt oder während derſelben erwirbt, ſei es ſelbſt durch Erbſchaften, Vermächtniſſe, Geſchenke oder ſonſtige Glücksfälle, den Charakter des vorbehaltenen Vermögens haben ſoll.

Danzig, den 23. September 1881.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

In unſer Firmenregiſter iſt heute sub No. 1191 die Firma „**Max Sternfeld**“ hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max (Moſes) Jacob Sternfeld** hier eingetragen worden.

Danzig, den 23. Septbr. 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am 30. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ſollen in dem Gebäude, Neugarten No. 29, circa 40 Centner kaſſirte Unterſuchungsakten durch Herrn Gerichtsſchreiberanwärter **Kunz** gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Kaufluſtige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß ſämmtliche Akten nur zum Einſtampfen verwendet werden dürfen. (5571

Danzig, den 26. September 1881.

Sekretariat der Königl. Staats-Anwaltſchaft.

Grotz.

Im Verlage von **J. P. Strauß**, Offenbach a. M. erſchien ſoeben und iſt in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen vorräthig (5067

Hofprediger Stöcker

oder

Meine perſönlichen Erlebniſſe unter den Chriſtlich-Socialen in Berlin.

Ein Beitrag zur Beleuchtung und Abwehr der antiſemitiſchen Bewegung der Gegenwart

von

Georg Friedrich Leschmann.

Dieſe Schrift wird nicht verfehlen, die größte Aufmerkſamkeit in allen Kreiſen auf ſich zu lenken und bedeutendes Aufſehen zu erregen, da der Verfaſſer (früher Mitredacteur der Volkswacht in Berlin) die Entſtehung und das Treiben der chriſtl. ſocialen Partei wahrheitsgetreu aufdeckt.

Fröbel'scher Kindergarten

Langfuhr 72.

Zu Anmeldungen neuer Zöglinge bin ich bis zum 28. Sept, ſowie vom 12. October an täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr zu ſprechen. Nach den Ferien beginnt der Kinder-Garten Donnerſtag, den 13. October. (5351

A. Kliewer.

Neufahrwaſſer.

Der Wintercurſus in meinen Privatcirkeln, in denen ich Mädchen für die oberen Klaſſen der höheren Töchterſchule vorbereite, beginnt den 3. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich vom 29. September ab täglich bereit.

Martha Briesewitz,

gepr. Lehrerin, (5525

Olivaerſtraße 21, Ecke der Wolterſtr.

Cölner Dombau-Lotterie

17. und **letzte** genehmigte Ziehung Zur Ausſchmückung d. Kirchenſchiffes. Geldgew. Hauptgew. *M.* 75,000.— ꝛc., baar ohne jeden Abzug. Nur Originalloose verſendet à *M.* 4 incl. fco. Zuſendung der amtlichen Gewinnliſte d. Haupt-Collecteur

A. J. Pottgießer in Cöln.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ich wohne jetzt Jopengaſſe No. 35. (5383

Dr. C. Fuchs.

Sprechſtund. 9 bis 10 Uhr Vorm.

An epileptiſchen Krämpfen Leidende nimmt auch in ſeiner Wohnung auf

K. v. Oppell, u. d. engl. Reg. conc. praktiſcher Arzt ꝛc. Hundeg. 77. Sprechſt. 11 1 2—3 **Homöopathie.** Sonſt Heiligenbr 27. Heilt auch Syphilis ohne üble Folgen

---

Meine Wohnung iſt jetzt

Hundegaſſe 50.

S. B Kahane,

vereid. Dolmetſcher d. ruſſiſch. Sprache beim Kgl. Landgericht.

Vom 1. October a. c. ab befindet ſich unſer Geſchäftslokal

Hundegaſſe 49

Gebrüder Zeuner, Lithogr.-Anſtalt und Druckerei.

Adalbert Karau's Trauermagazin

Danzig, Langgaſſe 35,

empfiehlt (3853

Schwarze Coſtümes, Hüte, Trauerſtoffe,

Cachemires v. 1,20—6 Mk.

Liberale Wähler-Verſammlung.

Sonnabend, den 1. October cr., Nachmittags 3 Uhr, in Paſewark bei Herrn Grünwitzki.

1. Vortrag des Reichstags Abgeordneten Herrn **Rickert** über die inneren politiſchen Verhältniſſe.
2. Beſprechung über die Reichstagswahl.

Es ladet zu dieſer Verſammlung ergebenſt ein

Im Auftrage (5553

Prohl-Schnakenburg.

Amtliche Berichtigung.

In No 67 der in Loebau erſcheinenden Drewenz-Poſt wird vom Reſtaurateur **Benno Benndik** in Loebau, welchem von der Bierhandlung **Gerſon Karfunkelſtein** in Danzig, der alleinige Ausſchank echter Biere übertragen iſt

„Münchener Hofbräu“

offerirt. (5535

Das unterfertigte Amt ſieht ſich im Intereſſe der Wahrheit zu der Erklärung veranlaßt, daß weder **Herr Karfunkelſtein, noch Herr Benndik Bier aus dem k. Hofbräuhauſe München bezieht, noch je bezogen hat.**

Am 23. September 1881.

Königl. Bayeriſches Hofbrauamt München.

Staubwasser.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemſtes Nachſchlagen — ausgiebigſte Belehrung im engſten Raum — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erſchien rechtzeitig zur **Reichstagswahl:**

Staatslexikon, von K. Baumbach. Geh. 6 Mk. geb. 6½ Mk.

Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntniß des öffentlichen Rechts und des Staatslebens aller Länder, insbeſondere des **Deutſchen Reichs.** 5059

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen

Journal-Lesezirkel

empfehle ich zu gefälliger Benutzung. **Eintritt täglich. — Prospecte gratis.** (4458

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.

A. Scheinert in Danzig.

Einem hochgeehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

Lithographiſche Anſtalt u. Steindruckerei

von der **Langgasse No. 48** nach

Langenmarkt No. 21,

vis-à-vis dem Engliſchen Hauſe,

verlegt habe. (5577

Ich verbinde hiermit die Bitte, mir das ſeither geſchenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen und ſichere, wie bekannt, ſtets billige, zuverläſſige und pünktliche Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Alfred Winter.

Breitgaſſe No. 17.

Als leiſtungsfähigſte und anerkannt beſte

Wäſche-Wringmaſchine

empfehle ich meine **„Quick dry“!**

Alte Walzen verſehe neu mit Gummi!

---

3 Langgasse 3.

Es iſt mir gelungen, durch **Baar-Einkauf** einen großen Poſten

echter, halbechter u. Phantaſie-Federn

in allen Farben

ausnahmsweiſe billig abzugeben. (5v66

Martha Lange.

Geaichte Waagen für Droguen u Colonialwaarenhdlg.
Geaichte Waagen für Apotheken,
Geaichte Waagen für Fleiſchwaarengeſchäfte, elegante Ausſtattung,
Geaichte oberſchaalige Waagen mit Marmor- u. Metallplatten,

Decimal-Waagen, Getreide- und Briefwaagen

empfiehlt in durchaus guter tadelloſer Ausführung

Die WaagenFabrik von

Victor Lietzau in Danzig,

Brodbänken- u. Pfaffengaſſenecke 42.

D. R.-Patent.



Billigſte Betriebskraft für kleinere Werkſtätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleiſchereien ꝛc.

Gasmotor

ohne Waſſerkühlung

einfachſter, ſolideſter, vielfach **verbeſſerter** Conſtruction **auf Probe** und unter **Garantie**; ferner: **Pumpen und Geſchwindigkeitsmeſſer** liefert die Fabrik für Maſchinen und mechaniſche Apparate von (1024

Buss, Sombart & Co., Magdeburg (Friedrichſtadt).

Haupt- und Schluß-Ziehung 5. Klaſſe

III. Lotterie von Baden-Baden

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. W. von Mk. **60,000, 30,000, 15,000 10,000, 5000, 4000, 3000** u ſ. w.

Original-Voll-Looſe à 10 Mark ſind bei den bekannten Collectionen, ſowie durch Unterzeichneten zu beziehen. (4832

A. Molling, General-Debit in **Berlin W.**,

Friedrichſtraße 180.

In Danzig durch die Exped. der Danziger Zeitung.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir Herrn **Leo Blau** unſere Vertretung verbunden mit einer Niederlage beſonders couranter

Natur-Weine

übertrugen.

Düſſeldorf, den 15. September 1881.

Gebr. Stein.

Unter höfl. Bezugnahme auf obige Annonce werde ich ſtets aſſortirtes Lager der gangbarſten Preislagen **reiner Naturweine** halten, und empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen ſowohl vom hieſigen Lager wie von den Lägern der Herren **Gebr. Stein** in Düſſeldorf, Bordeaux, London.

Mit Muſterſendungen und Preiscouranten ſtehe gern zu Dienſten.

Leo Blau, Langgaſſe No. 75.

Für die Herren-Garderobe

halte mein Lager von (5520

moderuſten Ueberzieher- und Anzugſtoffen ſowie billige Buckskins zu Knaben-Anzügen

empfohlen. Fertige **Kleidungsſtücke** werden unter meiner Garantie ſchnell und billig geliefert.

Carl Rabe, Langgaſſe 52.

Das Putz- und Modewaaren-Geſchäft von

M. Reeps,

Kohlengaſſe No. 1, empfiehlt ſämmtliche **Neuheiten** zu reellen billigſten Preiſen und ſtellt insbeſondere eine elegante Auswahl von

Modell-Hüten

zur gefälligen Anſicht und Auswahl. (5573

Feine Wäſche

wird ſauber gewaſchen und geplättet

Neugarten 36 parterre.

---

7 bis 800 Scheffel

Kartoffeln

werden zu kaufen geſucht. (5511

R. Ploetz, Elbing.

Meine jetzt im beſten Zuſtande befindliche **Kegelbahn** iſt noch für einige Abende frei. (5563

Martin Claassen,

Burgſtraße 21.

Eine neben dem Jäſchkenthaler Parke hochgelegene Beſitzung mit neuen Gebäuden, **20 Morgen Ackerland** und einer **Parkparzelle — ſchönſte Fernſicht** — iſt für 20 000 Mark zu verkaufen Langenmarkt 42.

Eine ſtarke, bequeme und vollſtändig renovirte Droſchke, ein- und zweiſpännig zu fahren, ſteht zum Verkauf

Nehrunger Weg No. 6.

Ein ſehr gut erhaltener

Flügel

billig zu verkaufen **Hintergaſſe 16.**

Circa 40,000 Mark

à 4½ % auf ländliche Grundſtücke ſichere Hypothek den 1. December dieſes Jahres hat zu vergeben (4874

A. Moed.

Elbing, Brandenburgerſtraße No. 2.

8800 Mk. Kindergelder

ſind auf ſichere Hypothek zu 5% zu begeben durch Rechtsanwalt **Holder Egger** in Danzig. (5519

Ein viertel Antheil an zwei Paſſepartout Sperrſitz iſt abzulaſſen. Adr. unter 5580 in der Exped. d. Ztg. erb.

Heiraths-Vorſchläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen ſofort durch Inſtitut **„Frigga“**, Berlin, Bülowſtraße 102 (größ Inſt.) Statut geg. 20-*Pf.*-Marke.

Reell. Heirathsgeſuch.

Eine Wittwe in den 30. Jahren, welche ein Haus am Markte in einer kleinen lebhaften Stadt Weſtpreuß. im Werthe von 30000 *M.* beſitzt, das ſich vorzugsweiſe zur Einrichtung eines Colonial- und Materialwaaren-Geſchäfts eignet, ſucht zum Lebensgefährten einen ſoliden Geſchäftsmann, dem ein kleines Capital zur Geſchäftseinrichtung zur Verfügung ſteht. Ernſtgemeinte nicht anonyme Anträge werden unter Zuſicherung ſtrengſter Discretion durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler**, Königsberg i. Pr. zur Weiterbeförder. unter L. 342 erbeten. (5517

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geſchäft wünſche ich einen

Commis,

der tüchtiger Verkäufer ſein muß und gute Zeugniſſe beſitzt, per Mitte October cr. zu engagiren. (5578

A. Flatow,

Marienburg.

---

200 Arbeiter

finden ſehr lohnende Beſchäftigung im Accord, 2 bis 3 *M.* pro Tag, bei der Schüttung der neuen Kreischauſſee von hier nach Altmark. (5224

Stuhm, Regbzk. Marienwerder, den 23. September 1881.

Marcks & Balke.

Dom. Dargelau per Smazin ſucht von ſofort einen

zweiten Inſpector.

Gehalt 240 Mark. (5230

Ein erfahrener **Buchhalter,** 52 Jahre alt, verheirathet, mit Kenntniß der engliſchen, franzöſiſchen, ruſſiſchen und polniſchen Sprache, welcher 18 Jahre in einem größeren Bankgeſchäft thätig war, ſucht hier oder auswärts ein anderes ...gement als Buchhalter, engliſcher franzöſiſcher Correſpondent oder als Caſſirer. Gefällige Offerten werden erbeten unter 4682 in der Exp. d. Ztg.

Für meine Damenſchneiderei ſuche eine perfecte (5135

Schneiderin,

die gut zuſchneidet, arrangirt und die Arbeitsſtube ſelbſt zu leiten verſteht, bei freier Station.

F. Cohn in Culmſee.

Ein Bautechniker

wird für ungefähr drei Monate nach **Stolp** geſucht. Meldungen mit Zeugniſſen und Angabe der Gehaltsanſprüche unter **K. B.** poſtlagernd Stolp i. Pom.

Für das Comtoir eines **Holzexport-Geſchäfts** wird ein

Commis

geſucht. Adreſſen nebſt Gehaltsanſprüche unter 5529 in der Exped. d. Ztg. erb

---

Eine Lehrlings-Stelle iſt in unſerem Getreide- und Holz-Commiſſions-Geſchäft ſofort zu beſetzen.

Carl Gottlieb Steffens & Söhne.

Für ein hieſiges Commiſſions- und Agentur-Geſchäft wird ein

Lehrling

geſucht u. ſelbſtgeſchr. Adreſſ unt. 5530 in der Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Baldiger Antritt erwünſcht.

Für ein hieſiges Agentur-, Aſſecuranz- und Speditions-Geſchäft wird ein Lehrling geſucht bei monatlich. Taſchengelde. Adreſſen mit Lebenslauf und Abſchrift des letzten Schulzeugniſſes unter 5524 in der Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Für ein hieſiges größeres Comtoir wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. Octob. geſucht.

Selbſtgeſchriebene Adreſſ. unt. 5523 in der Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Wir ſuchen

einen Lehrling

für unſer Comtoir. (5500

Jährling & Erdmann.

Von ſofort wird eine

Wirthſchaftsmamſell

für einen großen Grundbeſitz geſucht, die das Melken zu beaufſichtigen hat, Federvieh, Kühe, Handarbeit verſteht u. zur Unterſtützung der Hausfrau ſich eignet. Gehalt 50 Thaler. Adreſſen unter 5417 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei Oberkellner

für Hotels (Provinz), **3 Servirkellner und 2 Buffetmamſells** werden verl.

R. Mentzel in Stettin. (5477

Geſucht ein zuverläſſiger unv. **Diener** mit langjährigen Zeugniſſen von **Braunſchweig—Moltow** bei Groß Jeſtin, Pomm. (5554

Die Commisſtelle in meinem Geſchäft iſt beſetzt. (5555

A. Rahn,

Schönbaum.

Ein junger Mann, militärfrei, mit guten Zeugn. u. g. ausgeſchriebener Handſchrift, ſucht Stellung als Schreiber hier od. ausw., von ſof. od. 1 October. Näh koſtenfrei durch Frau **A. Roſe,** Beutlergaſſe No. 1. (5549

Ein flotter Expedient, Materialiſt, ſucht zu ſeiner Veränderung per November d. J. in einem größeren Geſchäft unter beſcheid. Anſpr. Stellung. Gutes Zeugniß ſteht zur Seite. Gefl. Adreſſen unter 5508 in der Expedition dieſer Ztg. erbeten.

Ein Materialiſt im reif. Alter, dem beſte Referenzen zur Seite ſtehen, noch placirt, ſucht im größeren Geſchäft Placement in Danzig. Gefl. u. gütige Offerten poſtlagernd Dirſchau 108 A. R. erbeten. Vorſt. kann auf Wunſch gleich erfolgen. Antritt nach mündl. Uebereink.

Ein Agent,

mit der Lederbranche vertraut, wird geſucht. Adreſſen unter K. O. 84 befördert Haaſenſtein und Vogler, Berlin S. W.

Für einen jungen Mann, der 3 Jahre im Material- u. Schankgeſchäft gelernt und wegen Geſchäftsaufgabe frei wird, wird eine Stelle in einem größ. Geſchäft oder Deſtillation zur weiteren Ausbildung geſucht. Adreſſen unt. 5516 in der Expedition dieſer Zeitg. erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen ſucht möglichſt bald eine Stelle als Verkäuferin in einem Geſchäfte. Gef. Off. unter 5503 in der Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Eine Dame aus gut. Familie ſucht Engagement als Geſellſchafterin, Krankenpflegerin, Repräſentantin, Erzieherin kl. Kinder ꝛc. Wäre auch geneigt in ein feines Geſchäft als Verkäuferin einzutreten oder eine Commandite zu übernehmen. Cautionsfähig.

Gef. Offerten unter 5568 in der Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Eine Erzieherin wünſcht jüng. Kindern auch außer dem Hauſe Nachhülfeſtunden oder Privatunterricht zu ertheilen. Adreſſen unter No. 5377 in der Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Junge Damen finden in einer anſtänd. Familie Penſion **Jopengaſſe 6**, 2 Treppen, vis-à-vis der Handels- und Gewerbeſchule für Damen. (5531

Zum 1. October finden noch 1 bis 2 junge Mädchen in einer

feinen Penſion,

der gute Empfehlungen zur Seite ſtehen, freundliche Aufnahme.

Offerten unter 5539 in der Expedit. dieſer Zeitung erbeten.

Für 2 Schüler wird in der Nähe des Königl. Gymnaſiums eine gute Penſion geſucht.

Adreſſen unter 5505 in der Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Zum 1. April 1882 wird eine Wohnung von circa 7 Zimmern, möglichſt mit Gartenbenutzung, zu miethen geſucht.

Adreſſen mit Angabe des Miethspreiſes unter 5567 in der Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Schmiedegaſſe 22 iſt die Parterre-Wohnung nebſt allem Zubehör, auch zum Geſchäft geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 3 Treppen h.

Ein Laden

in beſter Geſchäftslage Marienburgs, iſt während der Dauer des Jahrmarktes zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der Nogat-Zeitung, Marienburg

---

Langgaſſe 36

ſind 2 Zimmer zum Comtoir zu vermiethen. Näheres bei (3773

H. Schubert.

Holzfeld an der Weichſel.

neben der Kaiſerl. Werft ſehr günſtig gelegen, iſt ſofort zu vermiethen. Näh. b. Inſp. **Lämmer,** Jungſtädt. Holzraum.

Zur Erhaltung der Klein-Kinder-Bewahr-Anſtalten

werden im nächſten Winterhalbjahr die Herren:
Gymnaſiallehrer **Dr. Borchardt,**
Superintendent **Hewelke,**
Prediger **Mannhardt,**
Director **Dr. Voelkel**
die Güte haben, im Saale des Gewerbehauſes

Vorleſungen

zu halten. (5334

Der Preis für alle 4 Vorleſungen iſt 3 *M.* u. ſind Billets bei Fräul. **Klinsmann,** Tobiasgaſſe No. 27, u. bei Herrn Buchhändler **Scheinert (Saunier)** zu haben.

Der Vorſtand.

Silberne Tabaksdoſen

werden **täuſchend** nachgemacht an der **Gr. Mühle.**

Allen Denjenigen, von welchen ich nicht mehr Abſchied nehmen konnte, ſage ich hiermit ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 27. September 1881.

8593) **F. Steif.**

Den 1. 2. 3. Oct. in Danzig. R. R.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.